

125

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 18.

Kronstadt, den 2. März

1840.

## Ungarn.

Pesth. Am 6. Febr. wurde in dem schönen Sitzungssaale der ung. Gelehrten-Gesellschaft der Geburtstag des verstorbenen Dichters Karl Kisfaludy gefeiert, welchem Feste auch die bekannte englische Schriftstellerin Miss Par do e beizuhnte. Zwei mit dem Preis gewürdigte Balladen wurden von Ladislaus Bartfay bei dieser Gelegenheit vorgelesen. Unser gefeierter Landsmann der Romantiker Nikolaus Freiherr v. Josika wurde in dieser interessanten Sitzung nach Entsagung des Andreas Fay, eines um die ungarische Literatur hochverdienten Gelehrten, auf drei Jahre zum Präses der Gesellschaft erwählt.

## Wien.

Se. k. k. Majestät geruhen den Feldmarschalllieutenant, Grafen Eugen Wratislaw, unter gleichzeitiger caesareer Verleihung der geheimen Rathswürde, zu Allerhöchstem Generaladjutanten, und den Flügeladjutanten, Obersten Freiherrn v. Moll zum zweiten Generaladjutanten allergnädigst zu ernennen. Ebenso haben Se. k. k. Majestät den geheimen Rath, Feldmarschalllieutenant und Vicepräsidenten des Hofkriegsrathes, Freiherrn v. Proskauka, zum Chef der Militärseccion in Allerhöchstem Staatsrath zu ernennen geruht.

## Türkei.

Nachstehendes ist der Inhalt des im neuesten Blatte der türkischen Staatszeitung vom 22. Jänner enthaltenen Artikels über die Abschaffung des Itisamat und Mukataa: \*) „Es ist durch die, die Anordnungen des Hatti-Scherif enthaltenden, und nach allen Richtungen versendeten Fermane, deren einer in eine frühere Nummer dieser Zeitung eingerückt wurde, zu Jedermanns Kenntniß gelangt, daß Se. Hoheit der Sultan, dessen ausschließendes Augenmerk die Wohlfahrt der Unterthanen und die Erzielung der Mittel, um ihr wahres Bestes zu fördern, sind, einige nützliche und notwendige Reformen in der finanziellen Verwaltung vornehmen zu lassen entschlossen war. — Aus den Erörterungen, welche dieses verdienstvolle Unternehmen veranlaßte, wurde einleuchtend, daß der Grund der Unordnung in der Besteuerung und des Druckes, der auf den Unterthanen lastet, hauptsächlich in dem bisher befolgten Systeme des Verkaufs und der Verpachtung der Aemter

(Itisamat und Mukataa) liege, wodurch jährlich große, den Staatsbedarf weit übersteigende Summen eingetrieben wurden, welcher Ueberschuß aber weder in den Staatschatz fließt, noch sonst auf irgend eine dem Lande ersprießliche Weise verwendet wird, sondern in den Händen der Amtspächter und Käufer bleibt; und daß dieses Unwesen von Jahr zu Jahr ärger geworden sei. — Demzufolge geruhen Se. Hoheit als Grundlage des neuen Steuersystems die gänzliche Abschaffung jener Itisamat und Mukataa zu genehmigen und einer Repartition der zur Deckung des Staatsbudgets notwendigen Steuern, mit billiger Rücksichtnahme auf Ergiebigkeit des Bodens, Zustand des Handels und besondere Verhältnisse eines jeden Ortes, anzubefehlen. Um die Eintreibung der notwendigen Auflagen zu beschleunigen, werden seiner Zeit eigens beordnete Steuereintnehmer (Mohassili-Ewval) in die Provinzen gesendet werden.“

Endlich heißt es in eben dieser Zeitung: „Da durch die vor kurzem in dieser Zeitung angekündigte Uebertragung der Würde eines Kapudan-Pascha die in Alexandria befindliche großherrliche Flotte ohne Aufsicht ist, haben sich Se. Hoheit bewogen gefunden, den Ferik Mustapha Pascha zum Kaimakam der Flotte zu ernennen, damit er für die Erhaltung der Schiffe und für die Officiere und Matrosen gehörig Sorge, ein Amt, wozu ihn seine Kenntnisse und gesammelten Erfahrungen besonders befähigen. — Und dieß zur Kenntniß aller Officiere und Matrosen zu bringen, wird ihnen der hierauf bezügliche Ferman des Sultans öffentlich vorgelesen werden, zur Vollstreckung welcher Maßregel der Statthalter von Aegypten von Seite des Großwesirs schriftlich aufgefordert worden ist.“ (Dieser Sorge wird der neue Kaimakam, wie wir bereits in Nr. 16 dieser Blätter berichteten, entzogen sein.)

Die Abschaffung des Itisamat und Mukataa, welcher sich der Finanz-Minister aus allen Kräften widersetzt, ist eine totale Reform des früher üblichen Finanzsystems, welches eine der ergiebigsten Quellen war, sich auf Kosten des öffentlichen Wohles Reichthümer zu sammeln. Die öffentlichen Einkünfte sollen fernerhin durch eigens angestellte und besoldete Beamten erhoben und verwaltet werden. Die Zweige des Staatseinkommens sollen nicht mehr an die Meistbietenden verpachtet werden. Da nun

\*) Nr. 14 des Sieb. Wochenblattes.

das leidenschaftliche Benehmen des Finanz-Ministers Ehem Effendi dagegen im Conseil durch eigennütige Beweggründe motivirt gewesen zu sein scheint; so wurde er auch augenblicklich abgesetzt. Aus der Energie des Sultans ist mit wahren Vergnügen zu entnehmen, daß es ihm mit seinen Reformen auch Ernst sein muß.

#### Spanien.

Der Phare des Pyrenées meldet nach Briefen aus Saragossa vom 1. Februar, daß die Operationen gegen Segura am 8. beginnen sollten; das schwere Geschütz sollte am 4. aufbrechen. Die zum Transport von Proviant nach Mas de las Matas (dem Hauptquartiere Espartero's) bestimmten Wagen sollen künftighin auf Muniessa instradirt werden, denn die Magazine des Hauptquartiers sind gefüllt.

Nachrichten aus Madrid vom 1. Februar, in der Sentinelle des Pyrenées, zufolge ging daselbst das Gerücht, daß sich die junge Königin Isabella, deren Gesundheitszustand seit einiger Zeit Besorgnisse einflößt, in ein milderes Klima nach Valencia begeben wolle.

#### Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 6. und 7. Febr. wurde über den Vorschlag des Hrn. Gauguier, welcher eigentlich die Reform des herrschenden Systems zum Gegenstande hatte, debattirt, und endlich mit einem Uebergewichte von 24 Stimmen verworfen. Herr Gauguier trug nämlich darauf an, man solle den in der Kammer sitzenden Staatsdienern während der Zeit der Sitzung ihre Befoldungen abziehen, um sie mit den übrigen Deputirten, die unentgeltliche Dienste leisten, gleich zu stellen. Die Tendenz dieses Antrags geht dahin, den Staatsdienern die Repräsentantenstellen zu entziehen, oder ihnen die Bekleidung derselben unmöglich zu machen, und der Hofpartei, dem Gouvernement personell, die Clientel zu entziehen. Viel praktischer wäre es gewesen, hätte Hr. Gauguier darauf angetragen, daß allen Deputirten eine Remuneration verwilligt, und den Staatsdienern davon ihre Gehalte in Abzug gebracht, und sie zu außerordentlichen Beförderungen im Staatsdienste während der Bekleidung ihres Deputirtenamtes unfähig gemacht worden wären. Es ist übrigens natürlich, daß diese Motion durchfallen mußte, da unter jenen 198, welche dagegen stimmten sich 160 Angestellte, um deren politische Existenz als Deputirte es sich handelte, befanden, und sie wohl nicht selbst für ihre eigene politische Grablegung stimmen konnten. Uebrigens fängt die Kammer an, dem Gewichte ihrer eigenen Nullität zu erliegen, und sich nach einem ihrer Bestimmung und Würde entsprechendem Zustande zu sehnen.

Der Univers schreibt, die Abreise des Hrn. v. Brunnow ist auf den 14. Febr. festgesetzt. Weis entfernt, den englisch-russischen Tractat abgeschlossen zu haben, scheinen die Unterhandlungen eine günstige Wendung für die Aufrechthaltung der Allianz Englands mit Frankreich genommen zu haben.

Das Commerce versichert, daß die Vermittlungspartei vorschlagen werde, die Dotation des Herzogs von

Memours auf 300,000 Fr. zu reduciren, und so das Beispiel des englischen Parlaments zu befolgen, welches die Summe des Prinzen Albert ebenfalls um zwei Fünftheile vermindert hat.

Marseiller Journale melden, daß in Folge eines Berichtes des französischen Consuls von Barcelona drei arabische Corsaren östlich vom Cap de Gata (in Andalusien) kreuzen, weshalb drei Handelsschiffe genöthigt worden wären, sich am 24. Jänner unter die Kanonen des Forts San Pedro zu flüchten. Auf diese Nachricht wurde vom Marineminister sogleich Befehl gegeben, einige leichte Fahrzeuge und ein Dampfboot nach jener Küste zu schicken. Neueren Nachrichten zufolge sollen diese afrikanischen Corsaren nur spanische Schmuggler gewesen sein.

Der Marschall Balse hat unterm 1. Febr. einen Bericht an den Kriegsminister erstattet, aus welchem hervorgeht, daß die Araber abermals eine Schlappe in der Nähe von Belida erlitten haben. — Der Moniteur vom 9. Febr. enthält folgenden Auszug aus diesem Berichte: „Ich habe Ew. Exc. gemeldet, daß wichtige Arbeiten im Gange seien, um diese Stadt (Belida) stärker zu befestigen und den Approachen derselben Luft zu machen. Die Kalifas des Emir haben die bei den Arbeiten verwendeten Soldaten zu überrumpeln gesucht; allein die von dem General Duvivier getroffenen klugen Dispositionen haben den Versuch des Feindes scheitern und es zugleich möglich gemacht, ihm eine neue Lection zu geben. — In der Nacht vom 28. auf den 29. Jänner passirten die arabischen Truppen den Quadel-Rebir und stellten sich sogleich westlich von der Stadt im „heiligen Walde“ auf, wo sie ihre Vorposten bis an die Straße, welche die Stadt Belida mit dem oberen Lager verbindet, vorrücken ließen, in der Absicht, am Tage die Detachements aufzuheben, die zur Arbeit kommen würden. Das Project des Feindes ward aber durchschaut und es waren daher Maßregeln getroffen, ihn diesen Versuch theuer bezahlen zu machen. Auf die ersten Flintenschüsse rückte eine von dem Obersten Drolenvaur befehligte Colonne vom Blockhause von Enneik dem Feinde entgegen, während der General Duvivier von der Kasbah von Belida aus eine zweite Colonne in den Rücken des Feindes detachirte und der Oberst Changanier, der vom oberen Lager aufgebrochen war, gegen den rechten Flügel der Linie manövrirte und zwischen der arabischen Cavallerie und Infanterie Posto faßte. Der Feind, zuvörderst in den „heiligen Wald“ zurückgedrängt, wurde bald ganz daraus vertrieben und genöthigt, sich wieder über den Quadel-Rebir in die Gebirge zurückzuziehen, nachdem er viele Leute verloren hatte. — Unfererseits hatten wir 65 Tode und verwundete. — Die Arbeiten wurden am 29., 30. und 31. wieder fortgesetzt, ohne daß der Feind es versucht hätte, sie neuerdings zu stören. — Die Schiffe von Bona und Oran sind nicht angekommen und ich bin daher ohne Nachrichten aus diesen beiden Provinzen. — Genehmigen Sie zc. Graf Balse.“

#### Großbritannien und Irland.

London, 8. Febr. Heute (8) Nachmittags traf Prinz Albert mit seinen hohen Verwandten in London

ein, und stieg im Clarendon-Hotel ab. In der berühmten Kathedrale zu Canterbury wohnte der Prinz dem Gottesdienste bei, und erbaute so nicht nur die guten Bürger der Stadt durch diesen augenscheinlichen Beweis von hochkirchlicher Orthodoxie, sondern gab ihnen, resp. deren neugierigen Frauen und Töchtern, zugleich Gelegenheit, seine Person mit den zu Tausenden verbreiteten Porträts zu vergleichen. Sein vortheilhaftes Aeußere und sein urbanes Benehmen gewannen ihm alle Herzen der erzbischöflichen Stadt, besonders die der schöneren Hälfte ihrer Bewohner. Die amtliche Gazette zeigt an: „Die Königin hat geruht, anzuordnen, daß Se. Durchl. der Prinz Albert Franz August Karl Emanuel von Sachsen-Coburg-Gotha, Ritter des sehr edlen Hofenbandordens, hinfort vor seinen übrigen Titeln den: „Königliche Hoheit“ führe. Eine Beilage der Gazette kündigt ferner an, daß die Königin den Prinzen zu einem Feldmarschall der brittischen Heere ernannt hat. (Auch der jetzige König der Belgier war bei seiner Vermählung mit der Prinzessin Charlotte dazu ernannt worden.) Prinz Albert wird mit dem Wappen seines Hauses das königliche großbritannische Wappen verbinden, letzteres nur unterschieden durch ein Pabell von drei silbernen Spitzen, deren mittlere von dem St. Georgskreuz überragt ist.

Die Beschreibungen der Anstalten zur königl. Vermählung nehmen viel Platz in den Journalen ein, und erstrecken sich bis auf den Hochzeitstuchen, welcher beinahe drei Centner wiegt, drei Yards im Umfang mißt, und 14 Zoll tief ist. Oben sieht man die Gestalt der Britannia das hohe Paar segnend. Ein Cupido schreibt in ein auf seinen Knien aufgeschlagenes Buch das Datum „10. Febr. 1840“ ein; ringsum sieht man Amoretten in mancherlei Gruppierungen; zu den Füßen des Bräutigams liegt ein Hund als Sinnbild der Treue, zu den Füßen der Königin spielt ein Paar Turkeltauben, als Symbol des häuslichen Glückes. In Vertiefungen stecken zahlreiche Bouquets von weißen Blumen, mit weißen Seidenbändern gewunden, die für die Gäste des hochzeitlichen Frühstücks bestimmt sind.

Das juristische Drama: „Stockdale gegen Hansard,“ oder wie es jetzt eigentlich heißt: „Das Haus der Gemeinen und die Queensbench“ wird immer verwickelter und es ist nicht abzusehen, wie es sich entwickeln soll. In der Unterhausung am 4. Febr. wurde der Sprecher ermächtigt einen Verhaftsbefehl gegen Stockdales rückfälligen Advocaten Hrn. Howard zu erlassen, und am 6. wurde derselbe in Haft gesetzt, nachdem er sich einige Zeit der parlamentarischen Wache zu entziehen gewußt hatte, und von dem Stabträger vor die Schranken geführt, wo er das Geständniß ablegte, daß er eine zweite Klage für Stockdale gegen Hansard bei der Queensbench, und zwar wegen nochmaliger Veröffentlichung des fraglichen in den Protokollen des Unterhauses von Hansard gedruckten Libells, anhängig gemacht habe. Lord J. Russell stellte, auf Anrathen des Attorney General den Antrag, daß Howard, als rückfälliger Theilnehmer an der Verletzung des parlamentarischen Privilegiums des Hauses in Newgate gefangen zu setzen sei. Nach kurzer Discussion,

und da auch der amerikanische Congress sich das ausschließliche Urtheil in allen, seine Privilegien betreffenden Fragen vindicirte, wurde die Motion mit 149 gegen 46 Stimmen angenommen und Howard in das Gefängniß von Newgate abgeliefert. Den folgenden Tag wurde auch Stockdale in dasselbe Gefängniß abgeführt. Die Sheriffs empfangen in ihrem Gefängnisse im ganzen Ornat noch immer Visiten von den angesehensten Männern. Indessen ist der Ton der letzten Debatten über diesen eiglichen Gegenstand offenbar mäßiger; und man darf erwarten, daß bald Versuch gemacht werden wird, dem Hause sein Privilegium durch ein Gesetz zu sichern.

Die Unterhandlungen zwischen Lord Palmerston und Hrn. von Brunnow wegen der orientalischen Frage sind nicht nur unterbrochen sondern auch alle Versuche des Letztern gänzlich paralysirt worden. Hierüber ist er in eine so gereizte Stimmung gerathen, daß er der Einladung des brittischen Ministers zu einer Conferenz keine Folge gab, und nach Darmstadt abzureisen gedenkt.

Der Bischof von Exeter machte die wiederholte Motion, daß gegen die Secte der Socialisten, wegen beunruhigender Zunahme gotteslästerlicher und revolutionärer Schriften, strenge Untersuchungen eingeleitet und geeignete Maßregeln zur Unterdrückung dieses Uebels ergriffen werden mögen.

Ein gewisser Hr. Owen steht an der Spitze dieser Secte, die sich dem St. Simonismus nähern soll. Ueber den Character dieses Schwärmers, der von Lord Melbourne in Schutz genommen ja sogar der Königin vorgestellt wurde, sind die Stimmen zur Zeit sehr getheilt, aber die Angriffe auf die Socialisten sind gegenwärtig das eigentliche Streitobjekt der Tories geworden, womit sie den Ministern an den Leib kommen zu können glauben.

#### China.

Nachrichten aus Hong-Kong bis zum 27. Septem-ber (in englischen Blättern) melden, daß die Engländer bereits die Blockade des Hafens von Canton angekündigt, aber in Folge der Eröffnung von Unterhandlungen wieder suspendirt hatten. Capitän Elliot, Oberaufseher des brittischen Handels in China, ist nach Macao abgegangen. Es ist zu zweifeln, ob durch die angeknüpften Unterhandlungen etwas Wesentliches wird erreicht werden. Die chinesische Regierung hatte vor der Wiedereröffnung der Unterhandlungen bereits einen Preis auf die Köpfe der Capitane Elliot und Smith gesetzt. Man glaubt, die englischen Kaufleute werden sich nach Manila oder Singapur begeben — In der Nähe von Macao hatten die Chinesen neuerdings einen spanischen Brigg, wahrscheinlich von den Philippinen, verbrannt. Die Portugiesen in Macao hatten denselben reclamirt, die Chinesen aber erwiderten, das Schiff werde von Rechts wegen verbrannt, weil es mit Opium handle.

#### Rußland.

Der russische Invalide gibt in einer außerordentlichen Beilage folgende Nachrichten über die Expedition nach Chiwa: „In Folge der Erklärung über die Motive und den Zweck der Militäroperationen gegen

Chiwa ging das von Sr. Majestät dem Kaiser dem Befehle des Generaladjutanten Perowsky anvertraute Detaschement am 17. (29.) November von Orenburg ab. Am 5. (17.) December erreichte es Bisch-Tamak, einen Ort, der 270 Werst (39 Meilen) von jener Stadt entfernt ist, wo am 6. (18.) gerastet und der Namenstag Sr. Majestät des Kaisers im Lager durch ein großes Tedeum gefeiert wurde. Am 7. (19.) setzte das Detaschement, nachdem es sich mit Schnee (Trinkwasser) und Holz verproviantirt hatte, seinen Marsch fort und am 19. (31.) December erreichte es den ersten befestigten Punkt zu Kty-Takshi am Flusse Emba. Bis zu diesem Orte hat das Detaschement alle Schwierigkeiten eines Marsches im Winter und mitten durch die Steppe glücklich befreit. Ungeachtet des anhaltenden strengen Frostes, der bis zu 32 Grad Réaumur gestiegen war, hat Niemand darunter gelitten. Der Gesundheitszustand der Mannschaften wird durch den Ueberfluß des Proviantes und aller andern Mittel, die das Detaschement bei sich führt, vollkommen erhalten. Während des Marsches wurde dem General Perowsky durch die Einwohner der Steppe angezeigt, daß ein Truppcorps aus Chiwa gegen die vorgeschobene Verschanzung sich bewege, die im Sommer 1839 an der Emba bei Ak-Bulak errichtet worden. Diese Nachricht bestätigte sich vollkommen. Am 18. (30.) December griff ein Corps von 2000 Chiwaern unerwartet die Verschanzung von Ak-Bulak an, wurde jedoch durch die Besatzung kräftig empfangen und mit Verlust zurückgeworfen, nachdem ein lebhaftes Gewehrfeuer Statt gefunden hatte, bei welchem wir nicht Einen Mann verloren. Bei seinem Rückzuge griff dieses Corps am 19. (31.), 15. Werst von Ak-Bulak, einen Transport an, welcher dahin von dem Fort an der Emba unter der Escorte einer Compagnie Infanterie und einer Compagnie Kosaken aus Orenburg gebracht werden sollte. Die Chiwaer umgaben diese Truppen, die keine Artillerie bei sich hatten, umzingelten sie 24 Stunden lang und griffen sie mehrere Mal wüthend an, wurden aber beständig mit Verlust zurückgeworfen und am Ende gezwungen, jenem schwachen Detaschement, dem sie kein Leid zuzufügen vermochten, das Feld zu räumen, ohne sogar die Zeit zu haben, ihre Todten mitzunehmen. Der Secondecapitän Zerofieff, der den Befehl über unsere Truppen hatte, brachte seinen Transport unberührt nach Ak-Bulak, nachdem er nicht mehr als 5 Todte und 11 Vermundete verloren. Das Detaschement des Generals Perowsky sollte sich fünf oder sechs Tage bei der Verschanzung an der Emba aufhalten, um sich auszuruhen und einige Vorbereitungen zur Fortsetzung des Marsches zu treffen; demnächst sollte es sich unmittelbar über Ak-Bulak nach dem Gebiete von Chiwa begeben. Am Tage des letzten Berichtes, am 25. December (6. Jänner), befand sich das Detaschement im befriedigendsten Zustande."

#### Ostindien und Afghanistan.

Alexandrien, 24. Jan. Die ostindische Post ist gestern hier angekommen, sie bringt Briefe aus Bombay

bis zum 1. Jänner. — Große Sensation machte in Ostindien die Hrn. Macnaghten durch Hrn. Burnes mitgetheilte Nachricht, daß 50 Bataillone russischer Truppen auf der östlichen Seite des caspischen Meeres ausgeschifft, und auf dem Marsche nach Chiwa und Bukhara wären. Das bombay'sche Armee-corps soll sogleich Befehl erhalten haben, seinen Rückmarsch nicht weiter fortzusetzen; ein Theil ist bereits in Sukhur und Schikarpur angekommen. Den umlaufenden Gerüchten zufolge wäre die englische Regierung von der russischen schon seit einiger Zeit von ihrem Vorhaben, Truppen zur Befreiung der in Chiwa und Bukhara als Sklaven zurückgehaltenen Russen abzuschicken, unterrichtet worden.

#### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Durch den „Louis Philippe“ hatte man in Havre Briefe und Zeitungen aus Newyork vom 18. Jänner erhalten, welche die traurige Nachricht melden, daß das prächtige Dampfschiff „Lexington“, welches am 15. Nachmittags mit 150 Passagieren und reicher Ladung am Bord vom Newyork abgegangen war, im Long-Island-Sound ein Raub der Flammen geworden ist. Von sämtlichen Passagieren wurden nur drei gerettet, alle übrigen fanden durch das Feuer oder in den Fluthen ihren Tod.

Ein Tagesbefehl der Armees der vereinigten Staaten schreibt eine Trauer von 30 Tagen aus Anlaß des Hinscheidens des Generals Bernard vor, und nennt diese Anordnung einen gerechten Tribut für die Dienste, welche der General der Union geleistet habe.

#### Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Die Bundesversammlung hielt gestern ihre erste Sitzung in diesem Jahre, welche mehrere Stunden andauerte. Die Sitzungen der hohen Versammlung werden nun regelmäßig Fortgang nehmen.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Unser Senat hat sich beistimmend in Bezug auf die hier stattfindende Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst geäußert und aus seiner Mitte eine Commission ernannt, mit welcher sich das Fest-Comité weiter zu vernehmen hat. Der Senat wird so gewissermaßen die Oberaufsicht über das Fest führen.

#### Preußen.

Danzig, 6. Febr. Der diesjährige Abgang der Weichsel hat ein Ereigniß zur Folge gehabt, wovon unsere Annalen kein Beispiel kennen, und dessen Folgen für Danzig und seine Lebensquelle, den Handel, sich noch gar nicht übersehen lassen. Die Weichsel hat sich drei Meilen oberhalb ihres Ausflusses,  $1\frac{3}{4}$  Meilen oberhalb Danzig ein neues Bett in die Ostsee gebahnt, und auf diese Weise ist zwar die zunächst drohende Gefahr von unserer Stadt und Umgegend abgewendet, aber unserm Verkehr mit Polen droht dafür eine vielleicht größere.